



Kupfer-Experten unter sich (vorn, von links): Ragnhild Thieler, Minister Goppel und Museumsgründer Kuhnke.

Foto: Gronau

## Unikat in der Museumslandschaft: Rotes Gold am Ammersee

### Erstes deutsches Kupfermuseum in Fischen eröffnet

VON DOROTHEA TREDER

Fischen – Es blitzte es nur so von dem roten Gold: Bei der gestrigen Eröffnung des „Kupfermuseum Kuhnke“ im restaurierten und denkmalgeschützten Gutshof in Fischen bewunderten gut 100 Besucher, darunter Bayerns Wissenschaftsminister Thomas Goppel und Landrat Luitpold Braun, die Kupfersammlung mit über 1000 Objekten aus frühchristlicher Zeit bis in die Gegenwart.

Mit Harfenmusik empfängt der Kunsthändler und Galerist Siegfried Kuhnke die Gäste in der Eingangshalle. Kupferpfannen hängen an den Wänden oder liegen hinter Glas, an der Seite steht ein Kessel, wie man ihn aus „Asterix und Obelix“ kennt. Gegenüber ist ein Buffet angerichtet. Das Ambiente verrät, dass es sich

um etwas Besonderes handelt. „Die Sammlung ist ein Unikat in der Museumslandschaft“, stellt dann auch Wissenschaftsminister Goppel fest, der das Museums offiziell eröffnen durfte.

Auch Landrat Braun, der auch Vorsitzender des Tourismusverbandes „Pfaffenwinkel“ ist, würdigt die Sammlung, die Kuhnke ganz ohne staatliche Zuschüsse auf die Beine gestellt und in eine Stiftung eingebracht hat. Beim Gang durch das Museum bleibt im vor Staunen beinahe das Wort im Halse stecken: „Kolossal“, sagt er. „Über 1000 Einzelstücke, unglücklich.“

Kuhnke hat die Exponate in 45 Jahren gesammelt und blank geputzt. Das Museum „soll anregen, die schöne Kunst eines Kupferstückes zu verstehen“, erklärt er. Zum Beispiel brauche es bis zu 50 000 Hammerschläge,

#### KUPFERMUSEUM

**Adresse:**

Kupfermuseum im Kunst- und Kulturhof, Herrschingerstraße 1 in Fischen.  
Telefon 08808/921 913.

**Öffnungszeiten:**

April-Oktober: Di-So/Feiertag, 10-17 h,  
November-März: Di-So/Feiertag, 10-16 h.

**Eintritt:** 5 bzw. 2,50 Euro.  
Führungen auf Anfrage.

um eine kupferne Gugelhupfform herzustellen, so der Sammler, der sich über die Kosten seines Museums ausschweigt.

Ein Horn und eine Pauke, zahlreiche Kannen und Backformen, eine Säuglingsbadewanne, Kreuze, Gegen-

stände aus dem Königshaus von Hannover, auf die Kuhnke besonders stolz ist, und vieles mehr begegnet dem Besucher auf dem Spaziergang durch die Koch- und Esskultur vergangener Epochen. „Sehr interessant“, findet Herbert Kraft, Museumsgestalter aus München. Am besten gefielen ihm die Vielfalt und die Menge.

Alle Objekte – Schwerpunkt sind Gebrauchsgegenstände aus Mitteleuropa aus dem 17. und 18. Jahrhundert – sind stilvoll platziert: Auf Treppen, Ständern oder Möbeln. Auffallend ist dabei das viele Holz und die Raamtiefe, die den Wirtschaftsjura-Student Mario Dangel aus Biberach besonders beeindruckt. Ragnhild Thieler, Kulturreferentin des Weilheimer Stadtrates, dazu: „Ich habe mir nie vorstellen können, was sich Tolles hinter diesen Mauern verbirgt.“